

Bodenschätze in Flurnamen.

Beilagen zu den Meßtischblättern.

Von Dr. Erwin Meyer, Gießen.

In den Jahren 1933 bis 1937 sind durch Herrn Oberbergat Dr. C. Köbrich in allen oberhessischen Heimatblättern der damaligen sechs Kreise die Aufsätze veröffentlicht worden, in welchen „Ortsnamen, die auf nutzbare Bodenschätze hinweisen“, behandelt worden sind. Zur Klarstellung sei dabei bemerkt, daß nach dem heutigen Sprachgebrauch nicht Namen von Ortschaften, sondern nur von Örtlichkeiten damit gemeint sind, also Flurnamen.

Die in diesen verstreuten Aufsätzen enthaltenen Angaben des inzwischen verstorbenen Verfassers sind im folgenden ergänzt und auf die fünfhundert Gemarkungen von Oberhessen verteilt worden, wobei die Auflösung des Kreises Schotten von 1938 berücksichtigt werden mußte.

Diese Flurbezeichnungen, etwa dreitausend an der Zahl, wurden in Anlehnung an die Meßtisch-Blätter des oberhessischen Gebiets derart zusammengestellt, daß zu jedem einzelnen Blatt eine Beilage erscheint, deren Inhalt nach Gemarkungen alphabetisch geordnet ist.

Nicht eingesetzt wurden die auf Köhlerei bezogenen Namen, da sie wenig Nutzen bieten, andererseits sind Angaben geologischen oder historischen Inhalts vor den Flurnamen eingefügt.

Zu Blatt 5219: *Amöneburg*, Kr. Alsfeld:

H o m b e r g: Am Aulofen (1567; Töpferei); Kieselgur-Bergwerk am Ziegenberg. Ein Silberbergbau mit Schacht wurde, urkundlich belegt, unterm Hohenberg um das Jahr 1600 in landgräflichem Auftrage durch Johann Stroh betrieben.

N i e d e r - O f l e i d e n: Der Hansteingraben steht wegen besonderer geologischer Bedeutung unter Naturschutz.

O b e r - O f l e i d e n: Gediegenes Eisen wurde in Form eines Körnchens von 0,025 Gramm am Hohenberg im Basalt-Tuff in einem Auswürfling um d. J. 1900 beobachtet. Die Kieselgurgrube (um 1900).

Zu Blatt 5220: *Kirtorf*, Kr. Alsfeld:

D a n n e n r o d: Atzengrube (1587 Arzgruben) (SW, Fl. 10); Ortsgrubenwiese (SW, Fl. 10).

Heimertshausen: Ein Zinnerz-Bergbau wurde 1614 hier zeitweise versuchsmäßig betrieben, aber nicht weitergeführt.

Kirtorf: Am Rothenberg; Hinter dem Zain (Hammer zur Herstellung von Stabeisen; um 1650: Zinn) Fl. 1.

Lehrbach: Der Schmittthof mit Schmittmühle trägt seinen Namen nach der „Waldschmitte“, welche 1530 mit einem Eisenhammer hier errichtet wurde, wo einst Reisdorf lag; Auf der Alten Schmidt (Fl. 2); Ober(ste) und Unter(ste) Schmitter Heeg (NW); Schmitt-Wald (Fl. 15); Schmittthof-Schneise (W).

Zu Blatt 5221: *Alsfeld*, Kr. Alsfeld:

Alsfeld: Kleine Eisenkaute (1556, W, Fl. 31); Große Eisenkaute (1556, NW, Fl. 27); Kupfer-Graben und Kupfer-Grund (SO, Fl. 40); Kupfer-Mühle (S).

Altenburg: Basaltströme der ältesten Zeit von ostwestlicher Richtung sind in dem Bahneinschnitt zwischen Dorf und Kreisstadt zu sehen. Die Schlag- oder Kupfermühle wird schon i. J. 1585 als „Kupferschmitten“ genannt, wozu Schmittwiese (schon 1500 erwähnt) gehört; man schließt auf Verarbeitung.

Hopfgarten: Der Nellenberg im NW zeigt an seinem Südabhang einen Basaltgang, welcher das daselbst nach Osten ziehende Gebirgstal fast ganz abriegelt; Kupfer-Brücke und -Graben (N).

Leusel: Das Eisengrübél (Fl. 11); Hammer-Stock oder -Stuck (Fl. 5).

Liederbach: Die Eisenhäuschen-Gärten.

Ohmes: Eisenberg (Fl. 6); Kleine Wasch(-Wiese) (Fl. 6); Schmittwiese (Fl. 3).

Ruhlkirchen: Eine Grauwackenklippe ragt hier durch den Basalt empor; Bröckelschieferlagen sind als unterste Buntsandsteinzone in seltener Weise am Redefeld im NO zwischen dem Eulenberg und dem Taubenberg dicht beim Dorf am Westhang zu sehen.

Schwabenrod: Quarzit-Steinbrüche (O und W).

Zu Blatt 5222: *Grebenu*, Kr. Alsfeld.

Bieben: Ein hoher Basaltkegel im Buntsandstein ist der Warthübel im SW des Dorfes und er steht unter Naturschutz wegen seiner besonderen Bedeutung; der Gipfel gehört zu Grebenu.

Zu Blatt 5223: *Queck*, Kr. Lauterbach:

Queck: 1924 wurden in dem Sandsteinbruch jenseits der Fulda zwei 80 cm lange Fossilien (*Sklerothorax hyselonothus*) gefunden. Diese sollen bereits einmal 1830 beobachtet und als „Einhorn“ bezeichnet worden sein.

Zu Blatt 5318: *Allendorf*, Kr. Gießen:

Beuern: Pflanzenabdrücke des Jungtertiärs, ähnlich solchen aus dem Münzenberger Blättersandstein sind hier gefunden worden; Braunkohlenwerk „Albert“ (1890); Kieselgurgrube (NW).

Climbach: Der Aspenkippel im SW stellt nach früherer Auffassung einen ziemlich erhaltenen Krater aus der letzten Tertiärzeit dar. Er ist in den Richtungen der zwei Ellipsenachsen etwa 350 und 320 Meter breit, bei einem Gesamtumfang von 1300 m.

Lollar: Der Armsünderpfad im S zeigt Kiesuntergrund.

Treis/Lumda: Die eiszeitlichen Funde aus den Höhlen am Bommenstein vor dem Südost-Abhang des Totenberges, welcher sich aus Basalt, am Fuß aus Quarzit und Sand aufbaut, sind sicher mindestens zwanzigtausend Jahre alt.

Zu Blatt 5319: *Londorf*, Kr. Alsfeld/Gießen:

Atzenhain: Alte Schlackenhalde befinden sich westlich des Dorfes im Abstand von etwa 300 m, u. zw. am Heegberg und am Sauplatz. Beide Halden von je etwa 1 m Höhe und 5 m Durchmesser stammen wohl aus dem frühen Mittelalter, da sie am Berghang liegen, nicht am Wasser; Bergwerk (N); Eisenberg und Eisenkaute (N, Fl. 8).

Lehnheim: Ein alter Eisenklopfhammer ist noch an den Resten der früheren Wasserstau-Anlagen, die ihm die erforderliche Triebkraft lieferten, in seiner einstigen Lage erkennbar. Die Eisenbügelwiesen (Fl. 11). Die Eisenbühels-Äcker (Fl. 1). Eisenkauten. Am Klopfhammer (Fl. 12); Lanzenfeld (N).

Geilshausen: Die Bauxit-Grube. Die Braun-Äcker.

Reinhardshain: Bauxitgruben (W).

Rüddingshausen: Sandhecker Hohl. Schwarze Sandkaute.

Stangenrod: Eisenkaute (NO, Fl. 10 u. 12); Eisenbühelswiesen (NO). Eine Wüstung Eisenbühel wird schon urkundlich um d. J. 800 vermutet. Im NO des Dorfes bestand um d. J. 1900 ein Bauxit-Bergwerk mit Erzwäsche.

Weitershain: Alte Bauxitgrube (NO, Fl. 21); Am Noll (Höhe 371) sollen Schlacken liegen.

Zu Blatt 5320: *Burg-Gemünden*, Kr. Alsfeld:

Burg-Gemünden: Ein Eisenhammer stand um d. J. 1500 in der Sorge-Mühle südlich des Ortes, woran Schlacken und Steine erinnern; Schmitt-Hof, -Mühle, -Wiese.

Elpenrod: Vorgeschichtliche Schlackenhalde befinden sich auf dem Berge Kahlofen und dem Eisenmannsberg im SO des Dorfes. Diese Reste sind wohl hallstattzeitlich oder keltischer Herkunft; Eisen-Acker, -Bach u. -Berg (SO, Fl. 13 u. 14).

Ermenrod: Im Weiler Schellnhausen links der Felda bestand früher eine Waldschmiede, wozu zeitweilig ein Hochofen gehörte. Dieses Eisenwerk bestand von 1580 bis 1850, z. T. als Schelln-

häuser Hammer oder Vulkan der Familie Buderus, z. T. als Luisenhammer bezeichnet; der Mühlgraben und die Wetterfahne mit Hammer und Schlägel ist noch zu sehen; Eisen(manns)berg (SW, Fl. 15 u. 16) (1609: Erzbau erwähnt).

Flensungen: Eisenbergwerk (SO); Eisenberg (W, Fl. 3); Eisensteinwäsche (S); Klopffhammer (SW, Fl. 4) mit alten Wasserstau-Anlagen; in der Wappenschmiede (Fl. 6).

Ilsdorf: Eisengrube (Fl. 1, Feld Mücke); Grube Dorothea-Elisabeth, Luse-Ilsdorf und Maximus. Ein Bergwerks-Haspelbaum aus Buchenholz mit hölzernen Hörnern wurde um d. J. 1910 beim Dorf in dem Tagebau der Eisengrube Luse gefunden. Er ist mittelalterlich.

Nieder-Ohmen: Alte Eisenschlacken von etwa 1500 befinden sich noch im „Senner und Sörner“, d. h. auf der Ohm-Insel bei der Schmittmühle. Bis 1915 wurden diese Schlacken weiter verhüttet; Eisen-Berg (W, Fl. 36, 38, 39) und Eisenkaute; Erzwäsche (1890); Grube „Eichholz“ (W) und „Hedwig“ (1904); Grubenbacher Hof (NO, Fl. 22) (1609: eine Waldschmitte).

Merlau: Eine alte Waldschmiede ist bei Kirchgarten rechts der Ohm hinter den Scheunen durch eine Schlackenhalde festzustellen. Ein alter Eisenschmelzofen des Mittelalters ist unterhalb der Triebmühle nachweisbar, u. zw. durch eine Bodenmulde von 8 bis 10 qm u. 1 m Tiefe mit einer Schwelle und Schlacken.

Unter-Seibertentrod: Gläserwiese (Fl. 5) mit Fe-Schlacken).

Zu Blatt 5321: *Storndorf*, Kr. Alsfeld/Lauterbach:

Brauerschwend: Eine alte Eisengrube(?) stand einst im Poschgrund hinter dem Kohlhaupt am Poschborn, wo noch Eisenschlacken liegen.

Groß-Felda: Hammergraben (Fl. 7); Forsthaus Luisenhammer. Der Weiße Stein (1584). Am Schmelzofen (1609).

Ober-Breidenbach: Hammersacker (Fl. 5); Schmitt-Wiese (Fl. 15). An der Wäsche (Fl. 1).

Ober-Sorg: Ein Kieselgurlager wurde 1913 unter dem Bett des Waldteiches festgestellt, welcher oberhalb des Dorfes im S liegt. Eine Genossenschafts-Schmiede u. -Eisenschmelze des Mittelalters befand sich mindestens bis z. J. 1574 in der Flur „Am Atzmus“ oder „Im Matzmus“ (Fl. 7 im S); dort lag auch das „Waldschmittengut“, wo der Eisenstein gegraben wurde. Bis 1742 soll auch Silbererz von Bobenhausen hier verhüttet worden sein.

Unter-Sorg: Vulkanische Aschenmassen in Form von gelbroten Tuffen sind auf vorbasaltischem hellen Lettensand in Stärke von einigen Metern im N u. O des Ortes noch zu beobachten.

Dirlammen: Ein altes Eisenbergwerk lag in den Fluren 4, 23, 24, wo sich noch Eisenschlacken als Spuren eines einfachen Schmelzbetriebes befinden; 1873 wurde ein Eisensteinlager, bis zu 1 m

mächtig, entdeckt, woran auch die entsprechenden Flurnamen erinnern. — In den Eisenkauten (NW, Fl. 17); Wasch-Äcker u. Wiesen.

Meiches: Ein Bergwerk hat, neben Eisenhütten, um das Jahr 1770 im Kammerforst als Versuchsbetrieb bestanden mit einem Schacht von 3 m Tiefe und zwei Stollen nach NO u. SW. Darin fand man Nephelin-Dolerit mit Magneteisen und zwar in Form großer Kristalle. — Silberberg (SO).

Zu Blatt 5322: *Lauterbach*, Kr. Lauterbach:

Angersbach: Eine Muschelkalkplatte mit Fossilien aus Seeliliengliedern und Muscheln entdeckte man beim Brunnenbau in den Struthwiesen, im SW des Dorfes und überwies sie dem Kreismuseum; Haifischzähne aus der Trias sieht man in einer aufgeschlossenen Keuperbank nördlich des Bahnhofgeländes; Blätterabdrücke tropischer Pflanzen, wie Lorbeer-, Zimt- und Palmenbäume befinden sich in der basaltfreien Tiefenzone von der östlichen Tongrube der freiherrlichen Ziegelei.

Blitzenrod: Eine Waldschmiede bestand hier um d. J. 1540, vermutlich an dem Platz der heutigen Hutfabrik neben der Lauter.

Frischborn: Zwei Eisenhämmer standen ehemals anstelle der Unter- und der Schlag-Mühle östlich des Dorfes, wo noch Schlackenhalde erkennbar sind. Diese Hämmer werden z. B. i. J. 1540 erwähnt, und manche Flurnamen erinnern noch an sie, auch der Eisenbach. Eisenberg (NW, Fl. 6, 17, 19, 22). Eisenhammer. Die Wäsch (Ortsteil).

Heblos: Urgestein-Einschlüsse und Salbandstücke von dem basischen Basaltgang im Altenberg-Steinbruch liegen im Museum.

Landenhausen: Eine Waldschmiede mit Hochofen wird um d. J. 1500 bei dem Dorfe genannt, woran noch eine Reihe Flurnamen erinnern. — Eine alte Töpferei wird 1524 zwischen dem Schönberg und Wernersberg im südlichen Waldgebiet erwähnt u. zw. in dem „Ulkaiz“, einer tonigen Wiese des Bezirks „Eulofen“, nahe bei dem Keuzborn und den Keuzersleiten, wo man auch Tonscherben gefunden hat; jetzt heißt es hier Mulkets oder Molkuts. — Eisenkaute (Fl. 10); Schmittsberg (Fl. 11), -Graben (NO).

Zu Blatt 5323: *Schlitz*, Kr. Lauterbach:

Hemmen: Der Salzborn ist eine Quelle, von welcher die Sage erzählt, daß dort ein Salzhändler aus Thüringen mit seinem Pferde versunken sein soll. Ähnliches erzählt man z. B. auch von Queck.

Pfordt: Der Salzborn wurde 1906 in 400 m Tiefe als starke Eisensalzquelle erbohrt.

Schlitz: Waldbez. I: Der Goldstein ist ein gewaltiger, stuhlähnlicher Basaltblock mit kreisförmiger Vertiefung mitten im Buntsandsteingebiet, u. zw. etwa 4,5 km westlich von Rimbach.

An ihn knüpft sich eine Sage von Joseph, Maria u. Jesus, die hier geruht haben sollen.

Schlitz: Waldbez. III: Am Sängersberg haben drei Basaltfelsen den Buntsandstein durchbrochen; 812 Sintersberg und 1584 Singersberg.

Zu Blatt 5417: *Wetzlar*, Kr. Gießen:

Allendorf/Lahn: Braunstein-Wäsche (N).

Großen-Linden: Bergwerkswald (unter Naturschutz); Braunsteinbergwerk (NO, seit 1845); Mangangrube (N).

Heuchelheim: Eisenhammer (NW, 1743); Tonwerk „Abendstern“ (Fl. 4) seit 1888 mit Kalkofenbetrieb.

Zu Blatt 5418: *Gießen*, Kr. Gießen:

Annerod: Eine Fundstelle von Blätterkohle wurde 1822 hier entdeckt.

Burkhardsfelden: Der Köppel (Höhe 235,4) in der Flur 3 nördlich vom Dorf im Odland besitzt einen bis jetzt noch nicht untersuchten Hohlraum.

Garbenteich: Bauxitgrube (SO). Die Weißenburg (SO); eine eine Süßwasserablagerung von dolomitischer Kreide wurde von der Gewerkschaft „Weißenburg“ abgebaut.

Gießen: Vorgeschichtliche Tierknochenfunde vom Nashorn und Wildpferd aus der Eiszeit sind an der Hardt jenseits der Lahn und 1936 auch in der Sandgrube an der Hohen Wart gemacht worden. — Am Bergwerk(swald) (seit 1844). An der Braunsteinwäsche (an der Lahn); Dampfziegelei (SO). Im Eisenfeld (Fl. 18, mit Schacht); Flözleere (Kohlefreie Schicht am Bahnhof). An der Margarethenhütte (Fl. 19, 1880—1898). Am Schacht (Braunsteinbergwerk); Schmitte (Hof der alten Eisenschmelze), im SW.

Grünigen: Auf der Warte (W) (Kaolin-Fundstelle).

Leihgestern: Eine Braunkohlengrube wurde von 1839 bis 1845 an dem Neuhof im SO des Dorfes betrieben; die Kohle zeigte Schwefelgehalt.

Lich (Stadt): Bauxitgrube (O). In den Eisern Hosen (Fe-Bergwerk). Auf der Kupferschmied (Fl. 5). Am Kalkofen (1605). Auf dem Meilbach (NO) (Wüstungs-Waldflur mit weißer Bimsstein-Ablagerung).

Oppenrod: Lettchenstrauch (mit Bauxit). In der Waldschmitt (Fl. 7).

Zu Blatt 5419: *Laubach*, Kr. Gießen:

Ettingshausen: Die Bauxitgrube; Wäschkaute (Fl. 8).

Grünberg: Bauxitgrube (NW); Kalkfeld und Kalkofen. Beim Klopffammer (SO).

Harbach: Bauxitgrube (N). Am Sand; Sandberg (N).

Laubach: Verkohlte Baumstämme des Tertiär sind im W der Stadt entdeckt worden. Zahlreiche Eisengruben werden um das

Jahr 1780 hier erwähnt; eine Eisengrube lag im Tiergarten, während schon vor d. J. 1600 eine Eisenhütte mit Hochofen im Besitz der Grafen hier bestand. Glasreste und -schlacken sind noch auf dem „Hüttenplatz“ und in der „Weidenau“ nordöstlich der Stadt zu sehen. — Gipsmühle. Auf dem Hüttenplatz. An dem alten Hammerweg (Fl. 10). Am Schmelzweg (Fl. 1), -Fuhweg (Fl. 15) und -Fußpfad (Fl. 4).

Laubacher Waldbezirk: Forsthaus Glashütte (1757—1800); Terrassigillata-Berg.

Lauter: Artzmühle (O); Georgen- oder Ober-Hammer (SW, Fl. 4) (1716: Eisenhütte); Hammer-Graben und -Gut (SW, Fl. 4).

Münster: Am alten (Braunkohlen-)Bergwerk; Hammerwiese; Hessenbrücker Hammer (SO). Das Kohlenfeld (SO).

Nieder-Bessingen: Bauxitgrube (W); Sandkopf.

Nonnenroth: Eine Waldschmiede der Grafen zu Solms wird hier 1507 genannt.

Ober-Bessingen: Ein Eisenwerk bestand 1448 in dem Flurstück Nr. 10 mit den Zunftzeichen für Schlägel, Hammer und Kohlenmeiler an dem Gebäude.

Röthges: Die Eisen(stein)-Grube (SW, Fl. 3) (1875); Schmiedsroth (SW, Fl. 3).

Ruppertsburg: Die Friedrichshütte östlich des Dorfes wurde im J. 1717 durch die Familie Buderus als Hütten- u. Hammerwerk eingerichtet, nachdem schon dort, in der 1516 erbauten Waldschmiede, von 1585 ab, ein Hochofen betrieben worden war. Im J. 1880 ist dann eine Eisenstein-Wäsche hier dazu gekommen. — Am Eisenberg (O, Fl. 1 u. 4). Am Glashau (SO) (Forstort mit Glas-schlacken); Wäschbach (1700).

Villingen: Eisen-Gärten (Fl. 1) u. -Kaute (Fl. 13; 1680); Schmelz-Gewann, -Hütte u. -Weg (Fl. 13, 1609).

Wetterfeld: Verkohlte Baumstämme der Tertiärzeit mit Palmenblättern, Lorbeer-Resten usw. sind um das Jahr 1850 am Hessenbrücker Hammer im W des Dorfes in großen Mengen beim Abbau des dortigen Braunkohlenlagers entdeckt worden. Der Hessenbrücker Hammer ist ein Bergwerk von 1708 und eine Eisenhütte von 1709 an der Brücke über die Wetter, neben der Grenze des alten Landes Hessen. Das dortige Braunkohlen-Vorkommen wurde in den Jahren 1813 bis 1900 erschürft.

Zu Blatt 5420: Schotten, Kr. Alsfeld/Gießen/Büdingen:

Bobenhausen: Ein Silberbergwerk soll 1742 hier mit guter Ausbeute betrieben worden sein, und die Erze wurden angeblich dann bei Obersorg in der Genossenschafts-Schmiede verhüttet. Silberberg; die Zink-Galle.

Groß-Eichen: Bei der Wadenhäuser Mühle im NW des Dorfes bestand um d. J. 1540 eine Waldschmiede und 1884 entstand hier bei der naheliegenden Eisenkaute auch eine Eisenerzwäsche.

Höckersdorf: Blechmühle; Am Hammer; Schmittgraben; Schmitter Weg.

Schmitten: Schon 1585 bestand hier eine Waldschmiede als Kern der Siedlung.

Freienseen: Die Brauneisenstein-Grube „Neugrünende Hoffnung“ stützt sich auf die Eisenerzlager im NO und NW des Dorfes, wo bereits früher alte Hüttenwerke bestanden haben, wie z. B. um d. J. 1710 das Waschwerk für Eisenerze an der Struth im NO, während die zugehörige Eisenkaute in Fl. 5 lag. — Im Blech (NO, Fe-Hütte); der Stahlgarten (NO).

Stockhausen: Eisensteingrube (N) u. -Wäsche (NW) 1896; die Grube „Hoffnung“ (N, Fl. 3) (1887 bis 1923); Klopffhammer (Fl. 3); Waffenschmiede (Fl. 2 u. 3).

Weikartshain: Die Eisenerzwäsche von 1907 südlich des Dorfes in den Fluren Nr. 2 u. 4 ist mit den Gruben „Emil“, „Sophie-Antonie“ und „Neugrünende Hoffnung“ zu einer Gesamtanlage verbunden worden.

Schotten: Eine Eisenschmiede mit Wassermühlwerk wurde 1435 an der Nidda beim Schloß errichtet. Rotgefärbter, gesinterter Schmelzofenlehm von dieser Hütte wurde beim Falltorhaus im NW an der Halde entdeckt.

Zu Blatt 5421: Ulrichstein, Kr. Büdingen/Lauterbach:

Breungeshain: Ein altes Bergbau-Grubenfeld ist i. J. 1950 am Hoherodskopf unterhalb des Forstgartens festgestellt worden. Auf einer Fläche von 50×150 m befinden sich Dutzende von Pingen dicht nebeneinander. Es sind dies Reste von kleinen Erzschächten, wie sie bis 1850 im Erzbau üblich gewesen sind.

Eichelhain: Eine mittelalterliche Waldschmiede ist als Wüstung am Schwarzbach vorhanden. Die Eisenkauten mit dem Kiesbruch in der Flur Nr. 17 zeigen heute noch alte Schlackenhalde.

Engelrod: Alter Eisenbergbau ist hier um d. J. 1540 betrieben worden, und neben alten Erzlöchern sind Schmelzschlacken zu finden.

Ilbeshausen: Sechs Eisenhütten standen von etwa 1400 bis 1500 im Schwarzbachtale; eine davon zeigt noch die fast zwei Meter tiefe trichterförmige Vertiefung für das Rennfeuer, sowie die Schlackenhalde von vier Meter Höhe im Eichelshain neben dem Bach.

Lanzenhain: Eine Waldschmiede kommt hier urkundlich um das Jahr 1430 am Haselbach im SO. vor; aus der späteren Schmelzhütte, die um das Jahr 1550 wohl erbaut wurde, stammt eine mit Figuren verzierte, gußeiserne Ofenplatte, welche die Jahreszahl 1636 trägt. — Hütten-Äcker (S, Fl. 6). Die alte Schmelze (SW, Fl. 5).

Zu Blatt 5422: *Herbstein*, Kr. Lauterbach:

Schadges: Ein Basaltdurchbruch ist erdgeschichtlich von besonderer Bedeutung. — Eine Waldschmiede bestand hier von 1488 bis 1534 und mußte an das Kloster Blankenau jährlich zwölf Pflugscharen im Frondienst liefern.

Schlechtenwegen: Ein Braunkohlenlager ist i. J. 1857 erschlossen worden, aber es wurde in der nachfolgenden Zeit nicht ausgebeutet.

Steinfurt: Die Kieselgurlager wurden 1853 beim Straßenbau zusammen mit einem Braunkohlenflöz entdeckt; auf letzteres gründete sich ein Bergwerk „Kaolin“, das von 1904 bis 1907 betrieben wurde. In der Kieselgur findet man tertiäre Blätterabdrücke.

Stockhausen: Der alte Hammer (Fl. 8); Hüttenküppel (SO, Fl. 11 bis 14) (mit Fe-Spuren). Die Schlagmühle war eine Eisenhütte im W. des Dorfes und am Reißberg, noch weiter westlich sind Eisenschlacken zu finden.